



Packeis

Packeis. Oder doch eher: Eisschollen, wenn man die Kruste mit dem Löffel zerschlägt und – ich sollte ein Vogel sein, ein Albatros oder eine Eismöwe vielleicht, dann könnte ich es von oben sehen, ein Meer aus Eis wie in den Bildbänden oben unter der Treppe nur in echt. Nickender Flieder vor dem Fenster; kann ich denn nicht/was hab ich mir nur dabei gedacht, wer soll das alles essen. Draußen die Stimmen, Schritte zählen, lachen, klingeln. Du kommst nicht, ich weiß.

Du hast nicht mehr angerufen, vorher, ich habe dir noch geschrieben, fünf Tage vorher, kein Wort über mich, eine Handvoll über dich. Diese Umarmungen. Dringt der Schweiß der anderen durch den Stoff? Müsste ich näher? Mama hat neue unangenehme Ohringe, immer diese Stimmen, gleichzeitig, die sich auftürmen und über mir zusammenbrechen//hätte ich Flügel//„Kann man Dir noch irgendwie helfen in der Küche?“ Ach Mathias. „Danke, dass wir alle kommen durften, wir haben uns so lange nicht mehr gesehen.“ Ach ja; sehen – die Distanz bleibt ja doch. Erzähl mir was, Mathias, irgendwas (Erzähl mir vom Meer) ich hätte mehr reisen sollen zeig mir etwas von dir zeig mir das Gefühl von der Klippe aufs Meer hinabzuschauen zeig mir wie es ist dich an porösem Gestein hochzuhieven zeig mir was du siehst wenn

aber

„Es ist das erste Jahr ohne ihn.“ Schau mich nicht so an, du weißt nicht wie das ist. Ich weiß; ich kenne es auswendig das Weiß, das gleißende Weiß, die Schneekuppen und Du mit Deinen Skistöcken völlig überfordert völlig schneebedeckt: Du warst besessen vom Winter.//Diese Hand auf meiner Schulter. Mathias und sein scheiß Mitgefühl.//Du warst mit Deiner Karin da. Sie war schön, seltsamerweise, und dieses Lachen, das hattet ihr gemeinsam.//„Bringst du den Fisch schonmal rüber? Wir können dann gleich auch essen.“ Der Tumult, immer gleich, jedes Jahr anders, diesmal ist es Clemens: wir müssen noch singen! Gleich dann Mamas üblicher Protest, wenn ihr jetzt anfangt zu singen, dann gehe ich wieder, ich hänge an meinen Ohren und ich habe nur einmal im Jahr Geburtstag, blablabla, sie freut sich doch immer. Warum starrt Papa mich so an? Ich bin erwachsen, ich kann leben wie ich will. „Du hast zugenommen, oder? Ich dachte immer, es hilft wenn man traurig ist.“ --- nein. --- „Wer hat gesagt, dass ich traurig bin?“ Schnaub nicht so, schau mich einfach nicht an, geh doch wieder, bitte, bitte geh. (Du hättest jetzt etwas gesagt, etwas Gutes, etwas über Schönheit oder etwas ganz anderes. Du hast immer gesagt, ich wäre angenehm, angenehm, was soll das überhaupt bedeuten, was ist das für ein Wort, was ist Dir genehm, was wäre Dir genehm gewesen, hättest Du das nicht sagen können, vorher, hätte ich es wissen müssen). „Hattet ihr eine gute Fahrt?“ (sag doch mal was du meinst, sag doch mal was, warum stelle ich immer solche Fragen, warum ist es mir nicht einfach mal egal). Hab ich den Ofen ausgemacht? Sollte ich mal – ach verdammt, Clemens hat seine schief singende Freundin wieder mitgebracht. Dieses seltsame Dazwischen. Und dass unsere Stimmen sich nach all den Jahren immer noch nicht richtig mischen, dieses Gewirr in unterschiedlichen Lautstärken, anschaulicher kann man den Begriff Schallwellen vermutlich nicht erklären. „Das Klavier fehlt.“ Siehst Du, Anna fehlst Du auch. „Wie sieht’s aus, wollen wir dann essen?“ Mathias der ewige Diplomat wie macht er das nur ich kann das jetzt nicht ich kann das jetzt alles nicht ist das egoistisch von mir?//wenn ich jetzt fliegen könnte, dann würde ich zum Nordpol fliegen oder zum Südpol wie ein Albatros, ist auch eigentlich egal, Eis, hast Du mal gesagt, ist kompaktes Erinnern fast wie ein Friedhof, wann war das noch, wann hast Du das gesagt. Vielleicht würde ich Dich dort wiederfinden, Du von damals konserviert irgendwo// „Ich muss mal, ich komm sofort.“ Wieder auf dem Klo



Packeis

einschließen als wäre ich zehn (die Stimmen von Mama und Papa/Wutausbrüche von Clemens schlugen gegen die Tür) immer diese plötzliche Verjüngung wenn ich Papa gegenüberstehe. Bin so fremd im Spiegel, ist es das was Du siehst was Du gesehen hast was ist es was hast Du gesehen?//Ich sehe euch noch lachend im Schnee, Du und Deine Karin, die eingekuvten Spuren der Skier und dann dieser Menschensalat und ich weiß noch, ich habe euch so beneidet (so absurd als wäre mein Leben nicht schön genug was war ich bescheuert) und ihr habt euch aufgerappelt, Du hast mir noch zugewinkt und irgendwas gerufen, irgendwas Begeistertes, Dein wildes Gestikulieren hätte Dich fast aus dem Gleichgewicht gebracht, wo waren die anderen da eigentlich? Wieder in der Hütte? Ich weiß es schon gar nicht mehr, wie schnell man vergisst, ich weiß noch der Wind, an dem Tag war er besonders heftig, wie ein Ausrufezeichen, ihr seid weiter gefahren um die nächste Kurve

und dann []

Schritte vor der Klotür, bestimmt Mathias, warum kennt er mich so gut. Ich hätte nein sagen sollen, als sie gefragt haben, ob sie zu mir kommen können.// Diese Tage in der Hütte, diese angestrenzte Normalität zwischen Papas „Iss nicht zu viel“ und „Wollen ist schön und gut, man muss sich auch ein bisschen Mühe geben“ (warum kann ich diese Bemerkungen einfach nicht beiseite wischen? Sind doch nur Worte)

aber

ich kann Dich noch winken sehen und Papas Worte weiß ich noch und ich weiß noch das weiß, in das Du gefahren bist, obwohl es an den Rändern reißt wie ein Blatt Papier und ich weiß das alles noch nur Du nur Du//so ein Blödsinn eigentlich Vögel mit Freiheit zu assoziieren, ich muss mir mein Essen nicht erjagen oder ersammeln, niemand will Kissen und Kleider mit meinen Federn füttern und ich kann trotzdem gehen wohin ich will (warum tu ich's dann nicht)//dieser bescheuerte Ohrwurm//ich sollte gehen. Die anderen warten schon mit dem Essen.//ich wünschte ich hätte ein Foto von damals von Dir und Karin im Schnee oder von Deinem Lächeln ganz allgemein, dem echten, nicht der Version für Familienfotos woher soll ich wissen ob meine Erinnerung stimmt? Am besten wäre es gewesen Dich direkt in Eis einzufrieren, vorher, Du hast meine pragmatische Seite immer unterschätzt, siehst Du.//Hoffentlich habe ich die Sauce nicht versaut, Mama merkt das immer sofort. Wird schon werden irgendwie, es geht ja jedes Jahr. Gott sei Dank, Mathias wartet nicht auf dem Flur, wie soll ich bloß mit dir jetzt umgehen, sag mal. Die Sauce sieht essbar aus, ich weiß eh schon was Mama sagen wird, ganz gut wie jedes Jahr oder essbar. Ist ja auch egal. Das darf ich echt nicht vergessen, Clemens hilft beim Tragen und Tischdecken und nichts geht kaputt, nur meine Geduld „... und auf Lettisch gibt es ein Wort, das beschreibt das unangenehme Gefühl in überfüllten Verkehrsmitteln eingequetscht zu sein. Kaapshljmurslis!“ Und Haselnussmakronen sind macrons de noisette, die müssen erst Wahlkampf machen bevor sie auf den Tisch kommen – warum sage ich so etwas nicht laut? Eben noch, eben! wäre es vielleicht witzig gewesen. „Es hat dir also in Lettland gefallen?“ (Haben sie auch ein Wort dafür zwischen Erinnerungen eingeklemmt zu sein?) „Es war der Wahnsinn, das hättest du sehen sollen, ich kann dir gleich mal die Bilder zeigen, könnte halt ein bisschen dauern, du kennst mich ja ...“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).